



Tagungsbericht

24 Hours of Political Psychology
(3. Konferenz des Wissenschaftlichen Netzwerks für Politische Psychologie in Deutschland)

Chemnitz, 10. bis 11. März 2022

von Frank Asbrock

03/22-FB2-VP



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

Projektbericht

24 Hours of Political Psychology

3. Konferenz des Wissenschaftlichen Netzwerks für Politische Psychologie in
Deutschland

10. und 11.03.2022 an der Technischen Universität Chemnitz

Autor*innen:

Dr. Deliah Bolesta¹, Prof. Dr. Frank Asbrock^{1,2}, Rowenia Bender¹, Jun.-Prof. Arndt Leininger, PhD²

¹ Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

² Technische Universität Chemnitz

Abstract

Innerhalb der Politischen Psychologie werden Erkenntnisse aus der Psychologie, der Politikwissenschaft, der Soziologie und vieler weiterer Disziplinen integriert, um zugrundeliegende Mechanismen politischer Phänomene zu beschreiben und zu erklären. Diese Bandbreite an Disziplinen und Forschungsansätzen spiegelte sich in der 3. Tagung des Political Psychology Network Germany wider. Die virtuelle Konferenz brachte bis zu 400 internationale Teilnehmer*innen aus verschiedenen Fachdisziplinen zusammen. Als erste Keynote eröffnete Pia Lamberty die Konferenz und referierte über Wissenschaftskommunikation in Zeiten der Pandemie. Mit ihrem Vortrag zu Partisanship und Nationalismus in den USA schloss Politikwissenschaftlerin Prof. Leonie Huddy als weitere Keynote den ersten Tagungstag ab. Über 90 weitere Präsentationen und Poster bedienten die volle Bandbreite der Politischen Psychologie. Aktuelle Forschungsansätze zu Themen wie nationale Identität, soziale Ungleichheit, politische Polarisierung, Gender oder Ideologien wurden vorgestellt und diskutiert.

Zielsetzungen des Vernetzungs- und Transferprojekts

Im Jahr 2019 gründete sich das *German Political Psychology Network* mit dem Ziel, Austausch und Kollaborationen von deutschen und ausländischen Wissenschaftler:innen in und außerhalb Deutschlands in der Politischen Psychologie zu fördern. Die Politische Psychologie als interdisziplinäre Wissenschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, gesellschaftliche Ereignisse, sowie politisches Denken und Handeln in seiner Komplexität und Wechselwirkung zu begreifen und zu beschreiben. Denn Politik realisiert sich nicht nur auf der öffentlichen politischen Bühne, das heißt durch gewählte Vertreter:innen, sondern vor allem auch im individuellen Alltag: sei es die Diskussion mit dem Nachbarn über die letzte Coronaverordnung, die Mitarbeit in einem Betriebsrat, oder nicht zuletzt natürlich die eigene Wahlentscheidung.

Das Ziel der 3. Konferenz des Wissenschaftlichen Netzwerks für Politische Psychologie in Deutschland war es neben der Präsentation und Diskussion aktueller Forschungsergebnisse auch die Vernetzung deutscher Forscher:innen untereinander und mit der internationalen Fachwelt zu fördern. Obwohl der Untersuchungsgegenstand der Politischen Psychologie in verschiedenen Disziplinen wie bspw. der Politikwissenschaft, der Psychologie oder der Soziologie zu verorten ist, gab es im deutschsprachigen Raum bislang wenig wissenschaftlichen Austausch über die Disziplingrenzen hinaus. Um auch international anschlussfähig zu werden, stand neben der fächer- auch der länderübergreifende Austausch im Fokus. Ein weiteres Ziel war die Kommunikation der Tagungsergebnisse an ein breiteres interessiertes Publikum.

Die Erwartung war, dass die Diskussion auf der Tagung und der interdisziplinäre Austausch eine neue Perspektive auf die psychologischen Grundlagen politischen Denken und Handelns ermöglichen, neue Impulse für Forschung setzen, sowie den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis stärken würde.

Zusammenfassung der Einzelbeiträge

Begrüßung und Eröffnung der Tagung

Die 3. Konferenz des Wissenschaftlichen Netzwerks für Politische Psychologie in Deutschland wurde am 10.03.2022 mit einer Begrüßung durch Prof. Dr. Asbrock und den Rektor der Technischen Universität Chemnitz Prof. Dr. Gerd Strohmeier eröffnet. Aufgrund der weiterhin hohen Infektionszahlen fand die Tagung vollständig online bei gather.town und Big Blue Button statt.

Keynote Pia Lamberty

Mit ihrer Keynote zu „Science Communication in Times of Uncertainty: Lessons learned from the Pandemic“ eröffnete Pia Lamberty inhaltlich die Konferenz. Sie engagierte sich aktiv in der Wissenschaftskommunikation und ordnete in ihrer Keynote diese Erfahrungen in den aktuellen Forschungsstand ein.

Mit Beginn der Pandemie war in Deutschland ein deutlicher Anstieg im allgemeinen Vertrauen in die Wissenschaft zu verzeichnen (Wissenschaftsbarometer, 2021). Nicht zuletzt, so Lamberty, wegen vieler innovativer Kommunikationsformen in sowohl klassischen als auch sozialen Medien, die es Bürger*innen erleichtert hätten, wissenschaftliche Erkenntnisse einzuordnen. Denn Wissenschaftskommunikation ist, wie sie konstatiert, mehr als nur über Wissenschaft zu kommunizieren. Es muss das Ziel sein, die Sprache der Adressat*innen sprechen und nicht nur die der Fachkolleg*innen. Dieses wichtige Unterfangen ist jedoch nicht herausforderungsfrei. Lamberty führte zwei Phänomene an, welche den von Wissenschaftler*innen kommunizierten Inhalt potentiell verfälschen können. Zum einen kommt es vor, dass ein von der Wissenschaft kommunizierter Inhalt in den Medien weiter vereinfacht und so von Folge Medien ggf. inhaltlich verkürzt oder sogar verfälscht aufgefasst wird – wenn auch unwissentlich. Vor allem sehen sich Wissenschaftler*innen aber auch der Verbreitung gezielter Falschinformation gegenüber. Lamberty erörterte, dass die Zeit, die es braucht, um Falschinformationen zu verbreiten, ungleich geringer ist als die Zeit, die es braucht, um diese argumentativ zu entkräften. Entsprechend wichtig sei es, die Techniken hinter diesen wissenschaftlichen Angriffen zu kennen und zu verstehen. Hier nannte sie das mit P-L-U-R-V abgekürzte Methodenspektrum von Pseudo-Experten, Logik-Fehlern, unerfüllbaren Erwartungen, Rosinenpickerei, und Verschwörungsmythen (im Original von Cook, 2020). Abschließend öffnete sie die Diskussion mit der Frage danach welche Rolle Wissenschaft und Wissenschaftler*innen in Zukunft bei der Lösung von Problemen und Krisen spielen sollten.

Panels 1 bis 5

Im ersten Panel präsentierten Teilnehmende ihre Arbeit zum Einfluss von Vergebung und Akzeptanz einer jüdisch-christlichen Tradition auf Einstellungen ggü. Jüd*innen (Barie-Azizi & Kauff), zum Einfluss von nationaler Identifikation auf die Wahrnehmung von normabweichendem Verhalten (Bender), sowie zum Zusammenhang von Nationalismus und Kosmopolitismus (Boehnke). Das zweite Panel fokussierte auf „Nationalism, Patriotism, and Collective Identities“. Hier wurde Forschung zu kollektiven Opferüberzeugungen (Unal & Vollhardt), zur konzeptuellen Trennung von Nationalismus, traditionellem Patriotismus und demokratischem Patriotismus (Mußotter), Ostalgie (Cabada & Körfer) und den differentiellen Grundlagen nationaler Identität (Hofstetter) vorgestellt. Panel 3 trug den Titel „Coping with Crises“ und beinhaltete Vorträge zur Kommunikationsweise von außenpolitischen Nachrichten (Espenshade), zum Einfluss des Wetters auf politische Einstellungen (Rudolph & Quoß), zum Umgang mit Fake News und Verschwörungsideologien (Bertolotti & Catellani) und zum Einfluss von selbstbestimmter Motivation zum Umweltschutz auf die Befürwortung entsprechender Politikmaßnahmen (Görsch). Zeitgleich präsentierten Teilnehmer:innen in Panel 4 Forschung zu dynamischen politischen Emotionen (Day), politischem Reaktionismus (Sullivan) und nationalem Scham (Voigt) als affektive Praxis, dem vermittelnden Potential ambivalenter affektiver Praktiken (Kühn) und neuer Methodik zur Untersuchung derselben (Sullivan & Day). In Panel 5 erörterten Forschende die psychologischen Grundlagen politischen Zentrismus' (Rivera), Länderunterschiede in der Kohärenz politischer Einstellungssysteme (Warncke), den Zusammenhang von Ideologie und Einstellungsambivalenz (Burger), die Medienberichterstattung über türkische Postmigrant:innen (Bayad, Sandal-Önal, Düzen, & Zick), sowie der Einfluss spontaner ideologischer Inferenzen auf politische Polarisierung (Sander & Degner).

Panels 6 bis 10

In Panel 6 wurde Polarisierung in einem Einstellungsnetzwerk gemessen (Lüders, Carpentras, & Quayle), in Bezug auf Familiendynamiken betrachtet (Isenberg Lima & Kroh), potentielle Puffer erörtert (Kesberg & Easterbrook), sowie eine Skalvalidierung zu intellektueller Bescheidenheit präsentiert (Knöchelmann). Parallel stellten Teilnehmende im siebten Panel („Gender“) Forschung zur Frauenbewegung in Indien (Jamshed), zur Messung liberaler feministischer Einstellungen (Henze, Kolbe, & Asbrock) und eine intersektionale Analyse von Vorurteilsinhalten (Arnu) vor. Panel 8 behandelte Widerstand gegen Vermögensumverteilung (Lammers), den Zusammenhang zwischen böse- und gutartigem Neid und Umverteilungseinstellungen (Tunc, Brandt, Zeelenberg, & Peng) und den Einfluss von Gerechtigkeitssensitivität auf die wahrgenommene Gerechtigkeit der Einkommensverteilung (Hülle & Schlösser). Im Panel 9 ging es um die Ähnlichkeit defensiver, zukunftsorientierter und versöhnlicher Aussagen im geschichtlichen Aussöhnungsprozess (Kazarovytska & Imhoff), um Intergruppensensitivität in einer gespaltenen Gesellschaft (Thürmer & McCrea), den Einfluss rebellischer Erfahrungen von Führungspersonen auf den Erfolg von Friedensvereinbarungen (Ortiz) und eine kritische Betrachtung der Versöhnung in Bosnien-Herzegovina (Karić). Teilnehmende in Panel 10 präsentierten Forschung zum Hilfeparadoxon in Bezug auf Geflüchtete (Aydemir), die Befürwortung sozialen Wandels in privilegierten Gruppen (Frisch, Liefkett, Sebben, Shnabel, Ullrich, & Hässler), den Zusammenhang von anti-egalitären Einstellungen und moralischen Bewertungen (Kremeti, Asbrock, & Deutsch) und dem Effekt von Selbststereotypisierung im Hilfesuchverhalten (Urschler).

Keynote Leonie Huddy

Aus den USA zugeschaltet war Leonie Huddy von der Stony Brook University. In ihrem Vortrag „Partisanship and (White) Nationalism in the United States“ blickte sie auf Entwicklungen in den vergangenen zwei Jahrzehnten zurück und stellte dazu Überlegungen an, die auch für die Erklärung des Erfolgs rechter und insbesondere rechtspopulistischer Parteien in Europa einiges an Relevanz haben dürften. Huddy zeigte, dass in den USA seit den 2000ern die Bedeutung nationalistischer Einstellungen für eine Identifikation mit der Republikanischen Partei zunimmt. Bemerkenswert dabei ist, so Huddy, dass der Anteil der Wahlberechtigten, die nationalistische Einstellungen aufweisen in den letzten beiden Jahrzehnten stabil geblieben ist. Dabei unterscheiden sich weiße und schwarze Amerikaner sowie Latinos nicht nennenswert in dem Ausmaß indem sie nationalistische Einstellungen teilen. In ihrer Bedeutung für die politische Identifikation der jeweiligen Bevölkerungsgruppen unterscheiden sie sich jedoch schon. Während für Weiße und in geringerem Maße auch für Latinos Nationalismus positiv mit der Identifikation mit den Republikanern korreliert, gibt es für Schwarze keinen derartigen Zusammenhang. Ähnliche Zusammenhänge ergeben sich bei der Betrachtung von Wahlentscheidungen für Trump in 2016 und 2020.

Huddy blickte in Ihrer Keynote abschließend noch nach Europa. Hier treibt Nationalismus den Widerstand gegen Einwanderung an und verringert die Unterstützung für die EU. Diese Wirkung nationalistischer Einstellungen wird durch die Anwesenheit neo-nationalistischer Parteien noch zusätzlich begünstigt. Diese Befunde deuten darauf, dass in Europa wie auch in den USA Veränderungen auf der Angebotsseite des Parteienwettbewerbs für die gesteigerte politische Bedeutung des Nationalismus verantwortlich sind. Rechtspopulistische Parteien und Kandidierende adressieren diese Einstellungen durch zielgerichtete programmatische Angebote und Kommunikation. Dieser Zusammenhang ist jedoch nicht abschließend geklärt und es stellen sich in diesem Forschungskontext weitere Fragen. Huddy nannte beispielhaft für Europa: Was passiert, wenn die großen politischen Parteien sich euroskeptischer positionieren und sich neo-nationalistischen Parteien annähern? Sie

schloss ihren Vortrag mit dem Hinweis, dass durch das Modul „National Identity“ des International Social Survey Programme hochwertige Befragungsdaten zur Verfügung stehen, um diese Fragestellungen auch jenseits des US-amerikanischen Kontexts zu verfolgen.

Panels 11 bis 15

Der zweite Tag der Konferenz startete mit weiteren fünf Panels, darunter ein Panel zu „Political Participation“ in welchem der Zusammenhang zwischen politischer Orientierung und der Präferenz für Wärme und Kompetenz in Politiker*innen (Unkelbach), Integration und transnationales politisches Interesse in Wähler*innen mit Migrationshintergrund (Elis, Goerres, Mayer, & Spies), der Einfluss politischer Argumente auf Wahlentscheidungen (Stötzer & Traber), Diskriminierungserfahrungen und sozio-politisches Engagement in muslimischen Frauen (van der Noll & Werner) sowie das Aktivierungspotential von Wahlen bei Wähler*innen mit und ohne Migrationshintergrund (Mayer, Elis, & Goerres) thematisiert wurden. In Panel 12 wiederum waren folgende Themen vertreten: der Einfluss von Opfersensitivität auf Einstellungen zu Migrant*innen (Köhler & Gollwitzer), der Zusammenhang von Bedrohung, Autoritarismus und Einstellungsänderung (Steinmetz), Determinanten der Befürwortung der Black Lives Matter Bewegung (Azevedo, Marques, & Micheli) und der Zusammenhang zwischen den Big Five und Vertrauen in die Politik (Bromme). Ein weiteres Panel beinhaltete Präsentationen zu kollektiven Prädiktoren von Schutzverhalten und Maßnahmenakzeptanz während der Pandemie (Hoppe, Becker, Lautenbacher, & Fritsche), zu Identitätsaspekten bei der Wahrnehmung radikalen Islams als Kontrollbedrohung (Heß & Fritsche), zu gruppenbasierter Kontrolle als Treiber politischer Kognition und Kontrolle (Fritsche), zu verschiedenen Protestformen als Mittel, um Kontrolle zurückzuerlangen (Lautenbacher, Hoke, Eckert, & Fritsche), und zu motivierten Wirksamkeitsüberzeugungen als Reaktion auf Kontrollverlust (Masson, Lautenbacher, & Fritsche). In Panel 14 präsentierten Teilnehmende ihre Forschung zu den Grenzen langfristigen Kontakts in einem ehemaligen Konfliktsetting (Turkoglu & Canavan), zum Einfluss von Intergruppenkontakt mit kriminell stigmatisierten Fremdgruppen auf soziale Kriminalitätsfurcht (Kotzur, Hoeger, Seidler, Soelker, Wenners, Wagner, & van Zalk) oder von Graffiti auf die Wahrnehmung und Bewertung von Nachbarschaften (Pollmanns & Asbrock) sowie zum Profil von Online Trolls (Verbalyte). Das letzte Panel in dieser Session beinhaltete Präsentationen zu nationaler Nostalgie als rechtspopulistisches Instrument (Smeeke, Wildschut, & Sedikides), der Zusammenhang von Populismus und dem Gefühl benachteiligt und machtlos zu sein (Lytkina), der gesellschaftlichen Position rechtspopulistischer Wähler*innen (Versteegen) und zur Rhetorik populistischer Politiker*innen (Neerdaels, Tröster, Van Quaquebeke, & Licata; Morgenstern & Jäger).

Panels 16 bis 20

In Panel 16 erörterten Teilnehmende die Herausforderungen einer Intervention zu White Privilege (Eckerle, Lienen, Kotzur, & Cohrs), Anerkennung von und Reaktionen auf institutionalisierten Rassismus in Deutschland (Hechler & Veit) und das Annehmen negativer Intergruppeneinstellungen, um sich nicht mit Vorurteilen auseinandersetzen zu müssen (Szekeres, Halperin, Kende, & Saguy). Parallel wurde in Panel 17 und 19 Forschung zu den psychologischen Grundlagen von Gegenmaßnahmen zu Falschinformationen (Ziemer & Rothmund), dem Zusammenhang von Wut, Impulsivität, selbstberichteten Festnahmen und Verschwörungsideologien (Fiagbenu), der ideologischen Spannweite von Verschwörungsideologien und populistischen Einstellungen (Grünhage, Dietzel, & Reuter), der Polizeiarbeit bei Anti-Lockdown Protesten in Österreich (Reiter, Brechbühl, & Stott) sowie zum Zusammenhang von Verschwörungsideologien und nicht-normativem Verhalten (Pummerer & Sassenberg) präsentiert. Panel 18 beschäftigte sich mit Reaktionen auf COVID-19

Maßnahmen, genauer der verzerrten Wahrnehmung zyklischer Infektionstrends (Joly, Faas, & Schieferdecker), den Prädiktoren von Impfbereitschaft und Maßnahmeneinhaltung (Fischer, Huff, & Said) sowie den Ursachen abnehmender Unterstützung von COVID-19 Gegenmaßnahmen (Gerdes & Bauske). Im letzten Panel wurde die Präferenz Konservativer für vergangenheitsfokussierte Kommunikation (Schulte, Lammer, & Baldwin), der Effekt politischer Ideologie auf den Zusammenhang von Ungleichheit und subjektivem Wohlbefinden (John, Bless, & Schliesmeier) sowie die Rolle von Stereotypen und Ideologie im Vertrauen in die Wissenschaft (Wingen, Schulte, & Altenmüller) genauer betrachtet.

Panels 21 bis 25

Die letzte Panelsession beinhaltete ein Panel zu Medien, in dem die Homo- bzw. Heterogenität des politischen Nachrichtenumfelds in Deutschland und den USA (Sindermann, Kannen, Montag, & Elhai), der Einfluss des eigenen Islamkonzepts auf die Interpretation von Medieninhalten (Landmann & Rohmann) sowie Priming von Eigen- und Fremdgruppenpräferenzen mittels Werbung (Abdallah) diskutiert wurden. Panel 22 fokussierte auf Methoden in der Politischen Psychologie und beinhaltete Präsentationen zum Nutzen eines ökonomischen Solidaritätsspiels (Kemper, Goerres, Höhne, & Tepe), zu einem Latent Profile Ansatz in der Erfassung von Antezedenzen der Protestbereitschaft in der Türkei (Uysal & Güngör) sowie zu einem systematischen Review der Vergleichbarkeit, Generalisierbarkeit und Reproduzierbarkeit der Messung von Konservatismus (Bolesta & Azevedo). Panel 23 behandelte Themen wie Alterseffekte bei normativem Wählen (Lang), der Zusammenhang zwischen Normen und politischer Teilhabe (Ackermann) oder politischer Differenziertheit und Entscheidungsschwierigkeit als Einflussfaktoren für die Wahl eines Kandidaten bei gleichzeitig stattfindenden Wahlen (Jungmann). Teilnehmende in Panel 24 präsentierten ihre Forschung zum Zusammenhang von populistischen Einstellungen mit jeweils epistemischen Bedürfnissen und persönlichen Werten (Miglietta, Rizzo, & Molinengo) und der Präferenz für direkte Demokratie (Trüdinger, Bächtiger, & Hildebrandt) sowie den Folgen populistischer Einstellungen (Vesper, König, & Akkerman). Panel 25 thematisierte Forschung zu COVID-19 und Demokratie, genauer der Rolle von Deprivation und populistischen Einstellungen (Herold & Otteni), einer krankheitsbezogenen Sozialdarwinismus-Skala (Nachtwey & Walther) und einer vergleichenden Betrachtung der Rolle von pandemischer Bedrohung, Emotionen und Regierungsunterstützung (Filsinger, Erhardt, & Freitag).

Zusammenfassung und Fazit

In insgesamt 25 thematischen Panels präsentierten 90 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre aktuelle Forschung. Weitere zehn nahmen an der virtuellen Postersession teil, um sich dort mit ihren Kolleg:innen über ihre Forschung auszutauschen. Für Interessierte war außerdem eine Teilnahme auch ohne eigene Präsentation möglich. Von dieser Möglichkeit machten knapp 300 weitere Personen Gebrauch, so dass insgesamt rund 400 Personen unterschiedlichster Fachrichtungen und Zeitzone an der Online-Tagung teilnahmen. In Zusammenarbeit mit der Pressestelle der Technischen Universität Chemnitz wurde die Veranstaltung bereits im Vorgang auf der Homepage der Universität sowie auf Instagram und Twitter beworben. Auch während der Tagung berichtete die Pressestelle aktiv über die Tagung auf genannten Kanälen. Unter dem Hashtag #24PolPsy twitterten außerdem die Tagungsteilnehmer:innen selbst rege über die Inhalte der Tagung.

Ein Ziel der Tagung war es, den Dialog zwischen internationalen Wissenschaftler:innen verschiedener Disziplinen, die im Bereich der Politischen Psychologie forschen, zu erleichtern, den Austausch zu fördern und die Zusammenarbeit anzuregen. Zur diesjährigen Tagung „24 Hours of Political Psychology“ lässt sich abschließend sagen, dass die Veranstaltung diesem Ziel unverkennbar gerecht wurde.

Politikwissenschaftler:innen, Psycholog:innen, Soziolog:innen und viele weitere Wissenschaftler:innen aus zahlreichen Fachbereichen kamen zusammen, um sich gegenseitig ihre Forschung vorzustellen. Gemeinsame Kaffeepausen in digitalen Gruppenräumen ließen zu, dass Diskussionen aus den Panels weiter fortgesetzt und sich für einen zukünftigen Austausch vernetzt wurde. Die Tagungsteilnehmer:innen konnten außerdem im Anschluss an die Veranstaltung ihre Präsentation auf der Plattform Open Science Framework (OSF) hochladen und sie so für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Präsentationen sind über folgenden Link abrufbar: <https://osf.io/thxfd/>.

Die Tagung wurde organisiert von Mitarbeiter:innen der Professur für Sozialpsychologie und der Professur für politikwissenschaftliche Forschungsmethoden der Technischen Universität Chemnitz, des Zentrums für kriminologische Forschung Sachsen e.V. sowie der Istanbul Bilgi University. Zu dem Organisationsteam dieser Institutionen gehören Prof. Frank Asbrock, Prof. Arndt Leininger, M.Sc. Rowenia Bender, Dr. Aaron Bielejewski, Dr. Deliah Bolesta, M.Sc. Sarah Buhl, M.Sc. Jennifer Führer, M.Sc. Mustafa Gökcan Kösen sowie die wissenschaftlichen Hilfskräfte Natalie Hartig, Sarah Hennecke, Annemarie Juchler, Vera Kaiser, Anne Markstein und Klara Steinmetz.

Das Organisationsteam freut sich über das viele positive Feedback der Tagungsteilnehmer:innen und bedankt sich herzlich für die Unterstützung durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF), das European Consortium for Political Research (ECPR), die Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Chemnitz e.V. und die Technische Universität Chemnitz.